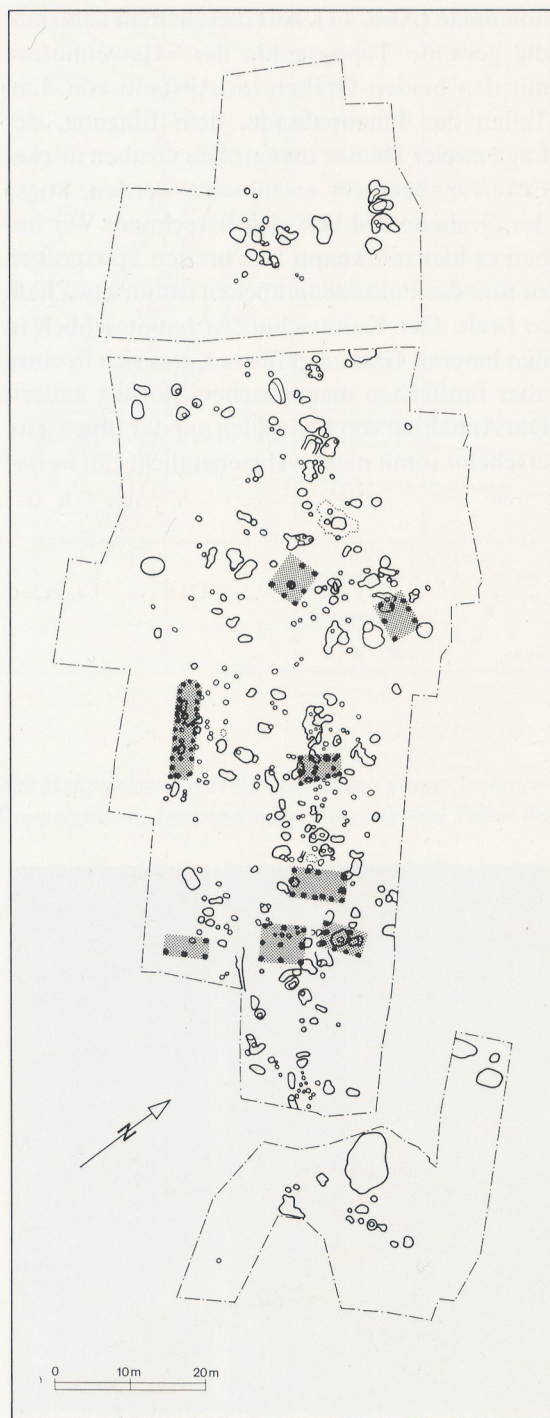


Ein hallstattzeitlicher Weiler bei Schloß Prunn im Altmühltal, Landkreis Kelheim, Niederbayern

1982 konnten die archäologischen Ausgrabungen auf der Trasse des zukünftigen Main-Donau-Kanals erst im Spätsommer aufgenommen werden. Zu beobachten war vor allem der Bauabschnitt zwischen Einthal und dem Emmerthal, das heißt, der Talraum zwischen der neuen Hochbrücke bei Nußhausen und der alten Prunner Pestkapelle. Bereits bei den ersten Baggersondierungen unmittelbar westlich der nunmehr abgetragenen Schleuse 6 des alten Ludwig-Main-Donau-Kanals stießen die Ausgräber auf Siedlungsspuren aus der Spätlatène- und Hallstattzeit. Während die latènezeitlichen Funde sich auf wenige Gruben beschränkten, konnten aus der älteren Epoche auch Baubefunde festgestellt werden. Auf einer diluvialen Sanddüne war seinerzeit am Gleithang der heutigen Altmühl eine künstliche Terrasse angelegt worden. Auf dieser Terrasse wurden etwa acht Behausungen parallel zum Flußufer errichtet (Abb. 49). Die Lage der Ansiedlung auf dem Hochufer der Altmühl an einem Gleithang des Flusses hat sich nunmehr als typisch für die prähistorischen Wohnplätze im unteren Altmühltal herausgestellt, es wurde bei der Niederlassung also weniger auf landgebundene Verbindungswege geachtet als vielmehr auf Sicherheit vor Überschwemmungen.

Die archäologische Betreuung des Rhein-Main-Donau-Kanals kann nunmehr das sechste zur Hallstattzeit besiedelte Gelände allein zwischen der Altmülmündung und Riedenburg verbuchen.

Zum Teil waren auf einem Areal mehrere Weiler nebeneinander anzutreffen, wie etwa bei Pillhausen zwei unbefestigte und eine befestigte Siedlung von ungefähr 70 x 70 qm Ausmaßen. Angesichts dieser fast mittelalterlichen Siedlungsdichte scheint es nicht verkehrt, von einer »hallstattzeitlichen Landnahme« zu sprechen, wobei allerdings die genauen chronologischen Umstände noch zu klären sind. Letzteres wird nur nach einer eingehenden Beschäftigung mit der hallstattzeitlichen Siedlungskeramik möglich sein, da bronzen und Funde aus anderen Materialien aus vorgeschichtlichen Ansiedlungen im unteren Altmühltal bisher zu den glück-



49 Prunn im Altmühltal. Plan der hallstattzeitlichen Siedlung mit gerasterten Hausgrundrissen. Maßstab 1:1000.

lichen Ausnahmen zählen. Es hat sich zwischenzeitlich ein Zahlenverhältnis von rund 900 Keramikfragmenten zu jeweils nur einem Bronze-fund ergeben, etwa jedes 3000. Fundstück ist ein chronologisch verwertbarer Gegenstand aus Bronze, meist eine Fibel oder Nadel.

Es mehren sich die Hinweise, daß die betreffenden Siedlungen mit den seit alters her bekannten hallstattzeitlichen Grabhügeln des unteren Altmühltals in Zusammenhang stehen. So konnte aus dem Weiler bei Schloß Prunn eine Paukenfibel mit einer bemerkenswert ausladenden gewinkelten Armbrustkonstruktion geborgen werden, ähnliche Stücke sind aus Grabanlagen bei Pillhausen, weniger als 2 km flußabwärts, bereits veröffentlicht. Ferner wurde

eine winzige blaue Glasperle gefunden, zu welcher Entsprechungen aus der nächsten Umgebung nicht bekannt geworden sind, einige Exemplare sind jedoch aus Grabhügeln der Oberpfalz überliefert. Auch die Keramik zeigt eine große Verwandtschaft mit dem keramischen Material aus hallstattzeitlichen Bestattungen der Nachbarschaft.

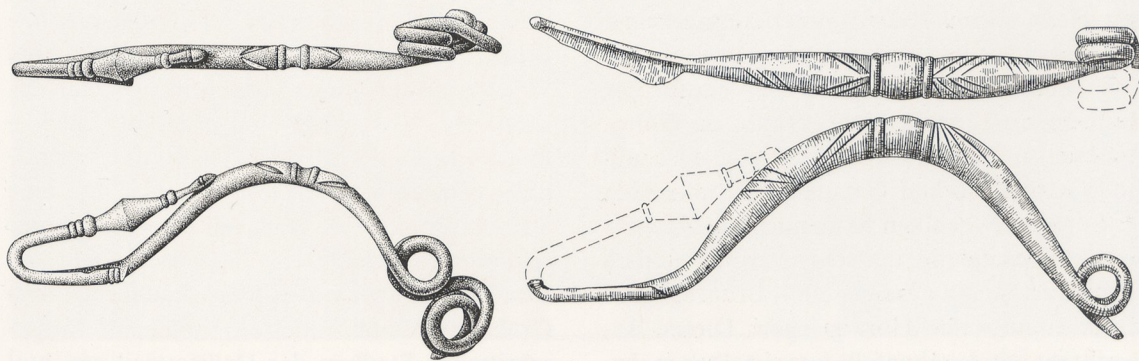
Bereits zum zweitenmal ist es im Laufe der Ausgrabungen im Altmühltal gelungen, einen Webstuhl nachzuweisen. In einer ausgedehnten flachen Abfallgrube wurden in dichter Packung nicht weniger als 22 Webgewichte aus Ton entdeckt, die ehemals in einem Webrahmen hängend die Kette spannten.

B.-R. Goetze

Eine befestigte Dauersiedlung der Hallstatt- und Latènezeit aus dem Mittelgebirgsraum: Der Eiersberg bei Mittelstreu, Landkreis Rhön-Grabfeld, Unterfranken

Die bekannte, 220 m lange Abschnittsbefestigung auf dem Eiersberg bei Mittelstreu, einem steil über das Streutal aufragenden Bergsporn, gehört mit ihrem 130 m langen, bis zu 2 m hohen Sperrwall zu den am besten erhaltenen kleineren vorgeschichtlichen Wehranlagen Unterfrankens. Durch die fortschreitende Technisierung unserer Zeit erlitt jedoch auch dieses noch verhältnismäßig heile Natur- und Kulturdenk-

mal bereits einen beträchtlichen Substanzverlust, weshalb 1982 ein erster Wallschnitt notwendig wurde. An dieser Stelle hatten nämlich Panzer die Wallfront, Landmaschinen hingegen den inneren Wallfuß verändert; dabei war auch ein durch Fußzierfibeln datierter Hortfund (Abb. 50 und 52) der jüngsten Hallstattzeit leicht angeackert worden, dessen sorgfältige und gewissenhafte Beobachtung den ehrenamt-



50 Mittelstreu-Eiersberg. Fibeln der Stufe Latène B 1 aus Bronze und Eisen. Natürliche Größe.